



Spiros SIMITIS

Foto Helmut Fricke

Aristokrates

Gesucht wird ein weißer Rabe: Den Vorsitz des von Bundeskanzler Schröder eingerichteten Nationalen Ethikrates muß führen, wer weder im Ruf der Ferne noch im Ruch übergroßer Nähe zur Politik steht, wer weder eine wissenschaftliche noch eine weltanschauliche Institution repräsentiert, sondern beseelt ist vom Interesse an der Erkenntnis und befähigt zur Erkenntnis von Interessen, kurz: ein ebenso unabhängiger wie profilierter Geist. Gewählt wird: Spiros Simitis.

Dabei ist der Frankfurter Rechtslehrer von jeher Partei: „Zur Autonomie des Individuums“ lautet der vielsagende Titel der als *Liber Amicorum* daherkommenen Festschrift, die dem Athener seine zahllosen Freunde im Jahr 1999 aus Anlaß des 65. Geburtstags gewidmet haben. Sein wissenschaftliches Œuvre, das mit der Promotion in Marburg im Jahr 1956 seinen Anfang nahm, kreist wie kein zweites um Recht und Rechte des Bürgers, vor allem dort, wo er im Zuge der Technisierung der Lebenswelt vom Subjekt zum Objekt staatlichen und wirtschaftlichen Handelns wird.

In der Welt der reinen Anschauung, der griechischen *theoria*, hat es den Wissenschaftler nie gehalten. Wenn sein Name das Synonym für Datenschutz schlechthin ist, dann zeigt dies nur, wie Simitis einer immer weiter ausgreifenden Rechtsmaterie Form und Inhalt gegeben hat: in direkter Auseinandersetzung mit der Politik und einer unter dem Einfluß der Informationstechnologien im Wandel begriffenen Gesellschaft. Hessischer Datenschutzbeauftragter 1975 bis 1991, bis heute Leiter der Forschungsstelle für Datenschutz an der Universität Frankfurt, Berater der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) in Fragen des Arbeitnehmerdatenschutzes, Berater der Europäischen Kommission bei der Vorbereitung der Grundrechte-Charta.

Parteilichkeit ist indes das letzte, das man Simitis nachsagen könnte. Wohl stand er immer im Ruf, eher links als rechts zu stehen; als er 1975 die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen hatte, liebäugelte die SPD sogar damit, den (bis heute) parteilosen Juristen für das Amt eines Bundesverfassungsrichters vorzuschlagen. Doch sind ihm Dogmatiker nicht weniger ein Graus als Visionäre, ganz zu schweigen von bürokratischen Kleingeistern und Gesinnungsvirtuosen. Als habe der Grieche sich Aristoteles, den neben Plato größten Denker seines Volkes, zum Vorbild genommen, ist der Jurist stets ein Mann der staunenden Beobachtung, der Praxis, des rechten Maßes geblieben. Doch halt! Erinnert sein Konversationsstil, die listigen Fragen, sein mitunter spöttischer Hintersinn nicht viel eher an Sokrates, wie er uns in Platons Dialogen entgentritt, wie eine Hebamme helfend, die Wahrheit in anderen ans Licht zu bringen?

Mit einem solchen Aristokrates sollte ein Ethikrat wohl einen guten Steuermann haben, zumal Simitis nicht nur die verschlungenen Wege deutscher Politik kennt. Auch als Mitglied der bei der EU-Kommission angesiedelten Europäischen Ethik-Gruppe wird der Jurist den Blick des Ethikrates über den Horizont nationaler Befindlichkeiten hinauslenken. Schließlich trug schon das Hotel, in dem Spiros und sein Bruder Kostas (der heutige griechische Ministerpräsident) in den Marburger Studienjahren unter dem Dach logierten, den bezeichnenden Namen „Europäischer Hof“.

DANIEL DECKERS